

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

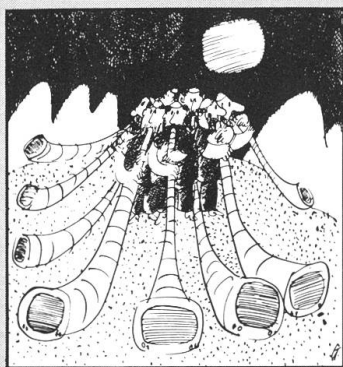
Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 38. Jahrgang
«Der Filmberater» 46. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Das Dossier «Fernsehen in der Schweiz» geht auf ein Seminar der katholischen Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen zurück, das anfangs September in Morschach stattfand. Das Dossier will Entwicklungen aufzeigen. Jenseits der festgefahrenen Positionen – hier SRG, da Kommerz – entwirft Felix Karrer eine dritte Möglichkeit, Fernsehen in der Schweiz zu organisieren.

Cartoons: Erich Gruber und Peter Hürzeler (S. 9 und 15)

Vorschau Nummer 21

Brasilianisches
Cinema Nôvo

Neue Filme:
Thérèse
The Mission

Nummer 20, 15. Oktober 1986

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationskultur

2

- 2 Medienerklärung 86
- 5 Ständerat berät über Satellitenrundfunk

Dossier: Fernsehen in der Schweiz

6

- 6 Reise zurück in die Gegenwart
- 18 «Mediallmend»: Alternative zu SRG und Kommerz

Film im Kino

25

- 25 Half Life (Halbwertszeit)
- 27 Desert Bloom
- 29 Steibruch

Veranstaltungen

33

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommision

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 42.–/Halbjahresabonnement Fr. 24.–, im Ausland Fr. 46.–/26.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 3.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Franziska Krebs

Liebe Leserin Lieber Leser



Die Weisheit der alttestamentlichen Geschichte vom Turmbau zu Babel (Gen 11. 1–9) lässt sich überzeugend auf Fragen der modernen Technologiepolitik anwenden. So wie die Bewohner Babylons die neuen Baumaterialien Ziegelstein und Mörtel dazu verwendeten, einen Turm bis in den Himmel hinein zu bauen, so erliegen auch moderne Menschen immer wieder der Versuchung, ein technologisches Paradies auf Erden einzurichten. Fürwahr, die Versprechen der Kommunikationstechnologien schmeicheln unseren Ohren: Computer sollen helfen, die Informationsflut zu verarbeiten. Mit der Gerätschaft der Telekommunikation soll jeder Erdenbürger zu beliebigen Zeiten an beliebigen Orten erreichbar sein. Die Kanalknappheit bei den elektronischen Medien ist technisch wenigstens teilweise behoben, so dass der staatlich ordnende Einfluss zurückgedrängt und Radio und Fernsehen dem freien Spiel des Marktes überlassen werden soll(en). Eine Technologiepolitik, die sich nach der Logik des Wirtschaftens richtet, belebt vorderhand das Geschäft, neue Märkte werden erobert, weltwirtschaftliche Vormachtsstellungen können gehalten oder ausgebaut werden.

Was technisch machbar und ökonomisch chancenreich ist, wird hergestellt, ohne dass die sozialen Folgekosten genügend abgeschätzt worden wären. Gegen die Effizienz der Informationsverarbeitung in staatlichen Organisationen und wirtschaftlichen Konzernen vermag die öffentliche Kommunikation unter den Bürgern wenig auszurichten. Wie zum Trost bieten kommerzielle Medienkioske den Konsumenten genügend Waren feil, so dass diese Verunsicherung mit Unterhaltung zerstreuen können. Werden die einen von uns sich zu Tode amüsieren, während die anderen vor Hunger sterben?

Wird Gott wieder die Sprache verwirren, und werden die Menschen sich aus der Stadt über die ganze Erde verteilen? Oder sind wir durch die wirtschaftlichen Abhängigkeiten und die technologischen Vernetzungen zu einem globalen Dorf implodiert, in dem Bürokratien und ihre Apparate sich immer stärker in einen Weltkrieg der Kommunikation verstricken?

Die christlichen Kirchen sind nicht davor gefeit, das Ihre zu einer babylonischen Sprachverwirrung beizutragen. Auch sie können der Verführung des technisch Machbaren erliegen, ihre Medienpolitik auf eine einseitig effiziente Verkündigung ausrichten, im Rahmen einer wahrscheinlichen kommerziellen Medienordnung die Zusammenarbeit mit privaten Veranstaltern suchen sowie eigene Programme anbieten. Solche Angebote für religiöse Bedürfnisbefriedigung stellen aber nur eine zynische Variante dar, die Menschen ins elektronische Dorf einzubinden: die elektronische Kirche.

Eine Alternative zur technologischen Sprachverwirrung besteht in der Pflege der Kommunikationskultur. Sie wäre so einzurichten, dass die Menschen auch in Zukunft frei und solidarisch ihre Erfahrungen bilden und Geschichte gestalten können. Radio, Fernsehen und die Presse haben dabei wichtige Aufgaben für die öffentliche Meinungsbildung zu erfüllen. Die 1983 von den Landeskirchen veröffentlichten Thesen «Zur Entwicklung der Massenmedien» formulieren denn auch Kriterien für eine ihren Funktionen entsprechende Medienordnung und warnen vor einer einseitigen Kommerzialisierung. Mit der Unterstützung der «Medienerklärung 86» (vgl. Seite 2) haben namhafte Vertreter der Kirchen sowie ihre Medienbeauftragten diese Postulate vor dem aktuellen Hintergrund einer Liberalisierung von Radio und Fernsehen konkretisiert.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Lorek